

Burgen und Schlösser in Baden-Württemberg



Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden

Lichtenstein (Schwäbische Alb)

Schloss Lichtenstein – Romantisches Märchenschloss nach Hauffs Roman erbaut

von Frank Buchali

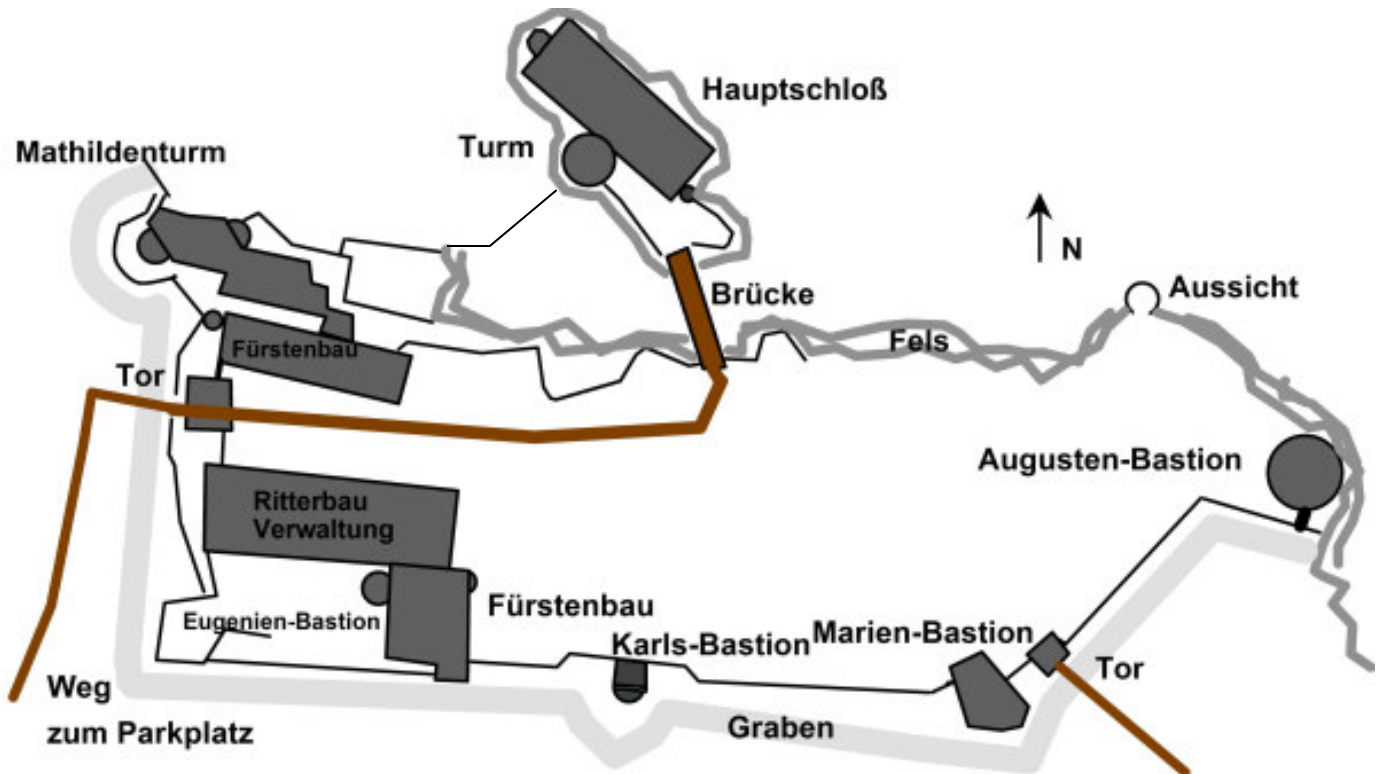
Von Reutlingen aus erreicht man über die B 312 das südlich gelegene Örtchen Lichtenstein über dem sich auf der Südwestseite am Rande der Felswand das Schloss Lichtenstein märchenhaft unwirklich erhebt. Vom Tal aus ist das Schloss ausgeschildert und mit dem PKW kann die Anlage auf dem Bergplateau aus erreicht werden.



Lichtenstein im Morgennebel vom Tal aus gesehen



Anlagenbeschreibung



Grobe Skizze des Verfassers¹

Auf dem sogenannten Hauptfels 216 Meter über dem Tal, auf dem sich in schwindelnder Höhe der heutige Rundturm und der Wohnbau des Hauptschlusses erhebt, sind noch Grundmauern der Vorgängeranlage erkennbar. Ein Grundriss der früheren Burg auf dem Hauptfels² zeigt einen ähnlichen Bau, ebenso befand sich die Brücke und das Torhaus an gleicher Stelle wie heute. Auf dem Burgfels erhebt sich hinter der Zugbrücke die Kernburg auf dem Burgfels. Sie besteht aus einem kleinen Hof, dem runden Bergfried, sowie dem Palas, welchen man durch das Treppenhaus des Turmes betritt. Der Palas selbst bietet im Erdgeschoss die Waffenhalle, östlich davon ist die urige Trinkstube mit einem über 1,9 Meter hohem Champagnerglas aus der Sammlung Wilhelms von Urach. Der über 1,9 Meter große, für damalige Verhältnisse riesige Herzog erhielt dieses Glas von seiner Gattin, einer Geborenen von Leuchtenberg.

Von hier führt eine Treppe in den Felsenkeller, welcher noch von der Vorgängeranlage stammte. Ein Gang³ führt von hier aus weiter zu einer östlich unter der Burg gelegenen Fluchtpforte, von der einst Stufen in Richtung Tal führten. Bevor man sich in die aussichtslose Lage einer Belagerung begab, war es damals besser zu fliehen. Von dieser Fluchtmöglichkeit stammt übrigens unser Sprichwort „Sich ein Hintertürchen offen lassen“.

Westlich der Waffenkammer kann der Besucher über die Kapelle staunen, welche der evangelische Herzog seiner katholischen Frau erbaute. Im ersten Stock befindet sich das Königszimmer mit der in zehnjähriger Arbeit aufwändig an Wänden und Decken gemalten Ahnengalerie. Interessant ist dort ein Spiegel, welcher offenbar in den letzten Wochen des Zweiten Weltkrieges bei Kampfhandlungen einen Querschläger abbekommen hatte⁴. Das Einschussloch ist heute gut zu sehen. Daneben befinden sich das Wappen- und Erkerzimmer, von denen man den großen Rittersaal, welcher als Speisesaal verwendet wurde erreicht. Schräg darüber kann man in das Musikzimmer des zweiten Stockes sehen. Hier konnte der Herzog den Musikern durch die Öffnung ein Zeichen geben und wie von Zauberhand erklang plötzlich Musik für die Gäste. Der zweite Stock ist leider nicht zu besichtigen.

Dominiert wird die Gesamtanlage heute durch die Bauten auf dem Bergplateau südlich des Hauptfelsens. Diese weitläufige „Vorburg“ ist von einem gemauerten Graben umgeben und im Stile der Festungsanlagen (siehe z.B. Festung [Wülzburg](#)) des 17. Jahrhunderts von Bastionen umgeben: Im Nordwesten der Mathildenturm, im Südwesten die Eugenien-Bastion, im Süden die Karls-Bastion und die Marien-Bastion sowie direkt am steil abfallenden Felsen im Osten die Augusten-Bastion. Wohn- und Wirtschaftsbauten sind um die Toranlage im Westen gruppiert. Im Osten des Areals befindet sich eine parkähnliche Grünanlage. Der Erbauer versuchte hier seinen Traum von der idealen Ritterburg zu verwirklichen ähnlich wie die ebenso romantisch angehauchten Neubauten des 19. Jahrhunderts von [Neuschwanstein](#),⁵ [Hohenschwangau](#) in Bayern oder [Neuenstein](#) im Hohenlohe.



Eugenien-Bastion (links) Verwaltung, Ritterbau und Fürstenbau (rechts)

Kosten spielten bei diesen Bauten keine Rolle. Romantische, verspielte Details in Verbindung mit von originalen Burgen und Festungen übernommenen wehrtechnischen Funktionen bieten dem heutigen Besucher eine märchenhafte aber unwirkliche Kulisse. Der kühn hoch aufragende Fels verstärkt diesen Eindruck ins Romantische.⁶ Ziel war bei diesem Neubau „eine deutsche Ritterburg im edelsten Stil des Mittelalters zu erbauen, die an Kühnheit der Lage, Festigkeit der Bauart und Bequemlichkeit im Inneren, gepaart mit edler Schönheit, Schloss Eberstein und selbst das berühmte Hohenschwangau übertreffen sollte⁷“. Es wurden dazu auch landesweit mittelalterliche Kunstwerke und Antiquitäten zusammengestellt, u. A. stammen z.B. einige der Fensterbilder im Erdgeschoss aus der Sankt Georgs Kirche aus Kleinbottwar südlich von Heilbronn, welche vorher von Glashändlern aufgekauft wurden. Interessant, dass der Grundriss des Hauptschlusses dem Grundriss der Kernburg des wenige hundert Meter südöstlich gelegenen [Alt-Lichtenstein](#) ähnelt. Auch hier wurde ein Rundturm (Bergfried) mit einem palasartigen Wohnbau auf engstem Raume kombiniert.



Geschichte ⁸⁹

Die erste Burgranlage wurde in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaut¹⁰. Die Herren von Lichtenstein werden in Urkunden erwähnt. Es entstehen mehrere Lichtensteiner Burgen dieses Adels in Süddeutschland (Neufra und Neidlingen, Weilheim, Neckarhausen¹¹), eine davon nur wenige hundert Meter entfernt (Alt-Lichtenstein erbaut um 1150-1200). Zerstört werden beide Burgen 1311, wie etliche andere Burgranlagen der Region im Reichskrieg gegen Graf Eberhard I. von Württemberg durch die Stadt Reutlingen.



Zugbrücke

Die Burg wird erneut aufgebaut und in der Zeit von 1377-1388 erneut durch die Reutlinger zerstört.

Die Burgruine geht daraufhin in Besitz von Württemberg, wird wieder aufgebaut und verliert aber im Laufe der Jahrhunderte an Bedeutung und verfällt.

1802 wird die Burg teilweise abgerissen und ein Fachwerkgebäude als Forsthaus errichtet¹², der Torbau bleibt weiterhin erhalten. 1823 schreibt Gustav Schwab in einer Ballade die Geschichte der romantischen Burgruine auf. 1826 veröffentlicht Wilhelm Hauff seinen Roman „Lichtenstein“. 1837 erwirbt Herzog Wilhelm von Urach, Graf von Württemberg, von seinem Vetter König Wilhelm von Württemberg das Anwesen und lässt durch den Architekten Ernst Heideloff von 1840-1842 den Traum vom Märchenschloss verwirklichen, weitere Bauten auf dem Gelände folgen bis 1901.



Mathildenturm

Der romantische Roman „Lichtenstein“ von Hauff beschreibt den Kampf Herzog Ulrichs mit dem Schwäbischen Bund und die Liebesgeschichte zwischen Marie von Lichtenstein und dem Ritter Georg von Sturmfeder. Im Roman versteckt sich der Herzog in der nahen Nebelhöhle (als Ausflugstipp: Nebel- und Bärenhöhle befinden sich in der Nähe der Burganlage und können in einer „Rundreise“ als Tagestour integriert werden). Jede Nacht kommt der Herzog auf den Lichtenstein und wird mit der Parole „Der Mann ist da“ ins Burggemäuer eingelassen. Die romantische Beschreibung der Burganlage, der kühne Bauplatz welcher aus einem Gemälde von Caspar David

Friedrich stammen könnte... All dies war Vorlage für den Neubau, welcher die Burg zu einer der schönsten Süddeutschlands macht, auch wenn die Anlage mit der Realität des Mittelalters wenig zu tun hat. Der Besucher sollte einfach die Illusion bewahren...und genießen. Der Ursprungsname „Lichtenstein“ soll offenbar vom weißen Jurakalk des Burgfelsens stammen, welcher auch „Lichter Stein“ genannt wurde.

Infos (ohne Gewähr):

Parken vor der Anlage kostenpflichtig, Schlossschenke, Spielplatz, WC und Kiosk am Parkplatz.

Öffnungszeiten und Führungen: April bis Oktober täglich

9 Uhr – 12 Uhr

13 Uhr – 17 Uhr

November, Februar und März

Samstag und Sonntag

9 Uhr – 12 Uhr

13 Uhr – 17 Uhr

Weitere Infos Schlossverwaltung

Tel: 07129/4102



Augusten-Bastion



Südseite (roter Kreis zeigt den Ausgang der Fluchtpforte)



Hauptschloss mit Rundturm

¹ Nach Vorlage von Schmitt (Quelle s.u.)

² Krahe, Friedrich-Wilhelm: Burgen des deutschen Mittelalters, Grundrisslexikon, Würzburg 1994, siehe Seite 372

³ Besichtigung vor Ort 2009

⁴ Hierzu gibt es mehrere Versionen- eine spricht von einem versehentlich ausgelösten Schuss bei einem Trinkgelage.

⁵ siehe www.burgen-web.de

⁶ Siehe auch Zeune, Joachim: Burgen- Symbole der Macht, Regensburg 1997, Kapitel „ Vom schwierigen Umgang mit alten Burgen“

⁷ Graf Adelman, Georg Sigmund: Burgen und Schlösser in Württemberg und Hohenzollern, Frankfurt 1959

⁸ Schmitt, Günter: Burgenführer Schwäbische Alb, Band 4, Biberach 1991

⁹ König von Warthausen, Dr. Wilhelm Freiherr: Burgen, Schlösser und Herrenhäuser in Württemberg, Königsberg 1940

¹⁰ Datierung durch Fundkeramik

¹¹ Bizer, Christoph: Burgen und Schlösser der Schwäbischen Alb, Leinfelden-Echterdingen 1994

¹² Siehe Gemälde von Louis Mayer 1836